

Sächsische Dorfzeitung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Willing angenommen
und kosten:
die 11spalt. Zeile 15 Pf.
Unter Einverständnis:
30 Pf.

Inseraten-
Ausnahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidenbank,
Dankenstein & Vogler,
Rudolf Wolff,
G. v. Dauter & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Nr. 64.

Dienstag, den 2. Juni 1887.

49. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung“ für den Monat Juni nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 50 Pfa. entgegen.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Papst richtete gelegentlich eines jüngst abgehaltenen Konsistoriums eine Ansprache an die neu gewählten Bischöfe, worin es u. A. heißt: Wir wollen die heutigen Ernennungen zur Ergänzung der Reihen der Bischöfe und Cures erhabenen Kollegiums nicht eher vollziehen, bevor wir nicht einer Angelegenheit Erwähnung gethan haben, über die Ihr zwar schon genügend unterrichtet sein müßt; wir meinen nemlich das, was in jüngster Zeit zur Hebung der katholischen Kirche in Preußen geschehen ist. Damit wurde, Dank der Hilfe Gottes, eine langwierige und mühevollste Aufgabe gelöst, der wir uns mit ganzer Seele widmeten. Und indem wir jede Erwägung, die von geringerem Werthe zu sein schien, bei Seite stellten, galt das Heil der Seelen für uns, wie es sein mußte, als oberstes Gesetz. Denn es ist Euch nicht unbekannt, wie die Dinge schon viele Jahre hindurch lagen; oft habt Ihr ja in großer Kummer mit uns darüber geklagt, daß die Kirchen ohne Bischöfe und die Pfarren ohne Pfarrer blieben; ferner habt Ihr mit uns geklagt über die Schwächung der Freiheit der öffentlichen Religionsübung, über das Verbot der geistlichen Seminare und über den nothwendig daraus hervorgehenden Mangel an Priestern, der ja so groß wurde, daß oft viele von unseren Gläubigen Niemand hatten zur Befriedigung der gottesdienstlichen Bedürfnisse und zur Verwaltung des Sacramentes. Die Größe dieser Uebel bedrückte uns um so mehr, da wir allein dieselben nicht abstellen konnten, zumal unsere Gewalt in vielfacher Weise unterbrochen war. Wir schickten uns also an, von der Regierung Abhilfe zu verlangen und wir thaten dies mit um so größerer Zuversicht, weil wir wußten, daß unsere diesbezügliche Bemühung aufrichtig und nachdrücklich unterstützt wurde von den Katholiken aus dem Parlamente, jenen Männern, welche sich als die standhaftesten Vertreter der besten Sache erwiesen haben und aus deren ausdrücklicher Beharrlichkeit und Eintracht die Kirche nicht geringe Vortheile gezogen hat und noch gleiche Vortheile für die Zukunft erhofft. Für unsere

Bereitschaft und Hoffnung war dann aber auch der Umstand von nicht geringer Wichtigkeit, daß wir in unzweifelhafter Weise erkannt hatten, daß bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und ebenso bei seinen Staatsministern billige Friedensvorschlüge Anklang finden würden. In der That wurde bald die Begründung der größeren Unzulänglichkeiten erstrebt, dann kam man Schritt für Schritt auf verschiedene Bedingungen überein und jüngst wurden endlich durch ein neues Gesetz, wie Ihr wißt, die Bestimmungen der früheren Gesetze theils gänzlich aufgehoben, theils sehr gemildert; sicher ist nunmehr jenem erbitterten Kampfe, welcher die Kirche schädigte und dem Staate keinesfalls nützte, ein Ziel gesetzt. Daß dies endlich vollbracht ist, freut uns und darum sagen wir Gott, dem Tröster und Schirmer seiner Kirche, besonderen Dank. Wenn noch eine Anzahl Punkte übrig bleibt, hinsichtlich deren die Katholiken nicht ohne Grund Wünsche hegen, so muß man sich erinnern, daß wir Mehreres und weit Größeres bereits erreicht haben. Dahin gehört an erster Stelle, daß man in Preußen aufgehört hat, die Gewalt des römischen Papstes als eine ausländische Macht zu betrachten und daß dafür gesorgt ist, daß sie fürder ohne Behinderung ausgeübt werden kann. Für nicht minder wichtig werdet Ihr es halten, ehrwürdige Brüder, daß den Bischöfen seitens der Regierung ihrer Diöcesen die Freiheit zurückgegeben wurde, daß die Klerikalseminare wieder hergestellt sind und mehreren religiösen Orden das Recht zur Rückkehr in die Heimath und die alten Gerechtigkeiten zurückerrufen wurden. Was die noch übrigen Punkte betrifft, so werden wir keineswegs in dem Laufe unserer Beratungen eine Zögerung eintreten lassen, denn wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß noch Besseres erreicht werden wird. Es dürfte ferner auch angebracht sein, auf die übrigen Theile Deutschlands einen Blick zu werfen, zumal wir mit Bestimmtheit erwarten dürfen, daß auch anderswo als innerhalb der Grenzen Preußens gerechtere Anschauungen gegenüber der katholischen Religion sich mit der Zeit geltend machen werden. Diese Hoffnung wird vermehrt durch die jüngst vom Großherzoge von Hessen-Darmstadt uns gegenüber an den Tag gelegte Bereitwilligkeit. Dieser Fürst hat nemlich in diesen Tagen einen Gesandten nach Rom geschickt, zu dem Zwecke, sich mit uns über die Abänderung der Gesetze seines Landes in einer der Freiheit der Kirche entsprechenden Weise zu beraten. Wie lieb uns das ist, brauchen wir kaum zu sagen, da wir nichts so heiß ersehnen, als daß uns mit Gottes Gnade so viel Raum zum Leben und so viel Freiheit für unsere Thätigkeit gewährt werde, daß wir endlich in ganz Deutschland die katholischen Angelegenheiten geordnet und die Kirche furchtlos in dem

Besitze ihres Rechtes und unter dem Schutze der Gesetze zu segensreicher Entfaltung ihrer Kräfte anstandslos vorschreiten sehen können.

Wie man aus Berlin berichtet, hat der Kaiser die Anstrengungen, welche mit den militärischen Verrichtungen der jüngsten Tage verknüpft waren, mit bewunderungswürdiger Ausdauer überstanden. Bei der am Freitag abgehaltenen Frühlingsparade in Potsdam fiel Allen, welche in die Nähe des hohen Herrn kamen, die Heiterkeit und Lebhaftigkeit auf, mit welcher er sich an der Unterhaltung betheiligte. Das Einzige, was gegenwärtig auf den Kaiser verstimmt einwirkt, ist die Sorge um die Gesundheit des Kronprinzen, obwohl das Ergebniß der ärztlichen Berathung als geeignet erscheint, ernsthafte Besorgnisse zu zerstreuen. Was das jüngst mitgetheilte Gutachten des Dr. Mackenzie über das Leiden des Kronprinzen betrifft, so erzählt die „W. B.-Z.“, daß diese Autorität sich dahin geäußert hat, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich um eine Krankheit handle, deren Heilung ihm bereits in fast unzähligen Fällen gelungen sei. Der englische Arzt sprach die Hoffnung aus, daß bei der von ihm angeordneten Behandlung die Genesung des hohen Herrn in etwa sechs bis acht Wochen erfolgen werde. Obgleich denn auch die Rekonvaleszenz des Patienten in erfreulicher Weise fortschreitet, so erscheint es doch fraglich, ob derselbe den Feierlichkeiten des 50jährigen Regierungsjubiläums der Königin Viktoria in London wird beiwohnen können. Für den Fall, daß die Ärzte die Reise nicht gestatten sollten, wird Prinz Wilhelm als persönlicher Vertreter des Kaisers zu der Jubiläumfeier entsendet werden. — Der Kaiser wird sich, wie bereits angekündigt, am 2. Juni zum feierlichen Akte der Vornahme des ersten Spatenstiches an dem Nordostsee-Kanale nach Holtztau bei Kiel begeben und am Abend des nächsten Tages in Berlin wieder eintreffen.

Die Prinzessin Wilhelm von Preußen wird gegenwärtig im praktischen Samariterdienste ausgebildet. Die hohe Frau hat demselben stets lebhafteste Theilnahme entgegengebracht und wendet auch jetzt dem Unterrichte ihre ganze Aufmerksamkeit zu.

Der Prinzregent von Baiern hat bestimmt, daß dem Reichskanzler Fürsten Bismarck auch in diesem Jahre während seines beabsichtigten Aufenthaltes in Kissingen aus dem königlichen Marstalle in München Pferde und Equipagen nebst Dienerschaft zur Verfügung gestellt werden.

Zwischen Frankreich und Deutschland ist eine Konvention abgeschlossen worden, welche die Gleichheit der Zollbehandlung in den deutschen und französischen Besitzungen an der Elfenküste in Westafrika für zwei Jahre garantiert.

Feuilleton.

In geheimer Mission.

Novelle aus den letzten Zeiten der französischen Direktorial-Regierung.

(11. Fortsetzung.)

Drei Tage waren seit der Zutagesförderung der eisernen Kiste dahingegangen. Am Abende des dritten Tages kehrte Raymond früher, als er sonst zu thun pflegte, zurück und fragte hastig, ob ein Mann, Namens Element, im Laufe des Nachmittags sich nach ihm erkundigt habe.

Bernhard übergab ihm ein Billet folgenden Inhaltes: „Bereits zwei Stunden weile ich hier in Paris mit den Dokumenten, die zu überbringen mir der Herr Kapitän auftrug. Wollen der Herr Kapitän gefälligst über das Weitere bestimmen.“ Element.

„Sobald dieser Mann wiederkommt“, trug Raymond seinem Diener auf, „sende ihn auf der Stelle nach meinem Zimmer.“

Noch vor dem Verlaufe einer Stunde sprach Element bei dem Palaste Vitry vor. Als er sich in das Zimmer des Kapitans begeben hatte, verriegelte dieser die Thür und eine lange ernste Unterhaltung ging zwischen ihm und dem alten Schlosspogt von Rency hin und her.

„Ganz Recht“, ließ sich Raymond endlich aus; „die beiden Dokumente sind tabellos abgefaßt: das eine bemerkt also, daß ich von Ihnen die Vollmacht erhalten hatte, die Besitzungen des Marquis von Rency anzukaufen . . . das andere weist nach, daß Sie den Ankauf

der Güter mit den Geldern des Fräuleins von Rency bewerkstelligt haben und die Verpflichtung eingegangen sind, selbige in dem geeigneten Augenblicke wieder in den Besitz des Fräuleins übergeben zu lassen. Der Kommission in Verkaufsangelegenheiten legen wir nur das erste Dokument vor; das andere behalte ich zurück. Morgen also in der zehnten Stunde, Herr Element, werden wir uns auf dem Finanzamte wieder sprechen, um dort die Summe des Kaufpreises deponiren zu können.“

Dem alten Schlosspogt traten vor Rührung die Thränen in's Auge. Er wurde von Bewunderung für den jungen Officier hingerissen und war unfähig, sich in Worten seines Dankes zu entledigen. Bitternd ergriff er die Hand Raymond's und führte sie in dankbarer Innigkeit an seine Lippen.

In der Frühe des nächsten Tages schon schickte der Kapitän nach einem Wagen. Seine Vorsicht ließ ihm den alten Bernhard einige Aufträge erteilen, die diesen von seiner Wohnung entfernt hielten; er hatte seine Gründe, von dem alten Diener bei dem Verlassen des Palastes nicht gesehen zu werden.

Während wir den Kapitän seinen Geschäften nachgehen lassen, möge uns der Leser in ein prachtvolles Gebäude italienischer Bauart auf dem Magdalenen-Boulevard folgen. In diesem Hause hatte eine junge Dame ihren Wohnsitz aufgeschlagen, deren bezaubernde Schönheit wir bereits im dritten Kapitel bewunderten. Es war vier Uhr.

Man hatte soeben die Tafel aufgehoben. Coraly besaß unter anderen Vortrefflichkeiten auch die, stets auf eine ausgezeichnete Küche zu halten.

In einem wunderbar geschmackvoll ausgestatteten Salon des Erdgeschosses hatten mehrere Celebritäten der Direktorial-Regierung die denkbar bequemste Stellung eingenommen, indem sie sich breit in ihren Sesseln niedergelassen hatten, um in ungeörterter Ruhe dem nicht gerade besonders aufreibenden Geschäfte der Verbauung obzuliegen. Die zarten Finger Coraly's entlockten einer Harfe die süßesten Melodien, während ihr Mund dazu in noch süßeren Tönen die Lieblinglieder des ebenfalls anwesenden Präsidenten sang.

Da erschien ein Diener auf der Schwelle und übergab dem Bürger Gohier ein Schriftstück. Dieser erbrach es unbenutzt und trat dann mit demselben auf Barras zu.

„Zum Teufel, was ist denn wieder los“, jürnte der Präsident des Direktoriums, während über diese Störung seiner behaglichen Ruhe, „wissen Sie nicht, daß es mir an diesem Orte an Zeit und Lust gebricht, irgend welche Geschäfte zu erledigen?“

„Bedenken Sie doch, Bürger, versetzte Gohier, „daß unsere Agenten sich weder an festgesetzte Zeiten halten, noch nach bestimmten Orten richten können, in ihrem Handeln spielen Zufall und unvorhergesehene Umstände eine zu große Rolle.“

Gohier machte hier ein Zeichen mit der Hand und Roullins und Lepaux näherten ihre Sessel dem des Präsidenten, so daß Barras inmitten seiner Kollegen wie ein hoher Gefangener saß. Von einer anderen Seite näherte sich Roger Ducos und ließ sich ebenfalls vor dem Direktorial-Präsidenten nieder.

Die noch anwesenden Gäste, als sie die Mitglieder des Direktoriums zu einer anscheinend wichtigen Besprechung

In den Reichstagskreisen glaubt man der "Nat.-Lib. Korresp." zufolge noch reichlich vierzehn Tage nach den Pfingstferien zur Erledigung der unerlässlichen Arbeiten nötig zu haben. Der Schluss der Session würde danach etwa den 23. Juni erfolgen.

Ein neuer Schutzjoll in Sicht! Aus den Kreisen schlesischer Waldbesitzer ist nemlich an die preussische Regierung eine Petition gerichtet worden, welche die Erhöhung des Jolles auf Baumrinde von 50 Pfg. pro 100 Kilogramm auf 3 M. verlangt. Zur Begründung dieses Besuchs führen die Petenten an, dass die Einfuhr von Baumrinde aus dem Auslande, besonders aus Oesterreich-Ungarn, von 90,000 Centner im Jahre 1864 auf 1,800,000 Centner im Jahre 1877 gestiegen sei und sich seitdem, trotz des im Jahre 1879 eingeführten Jolles, noch weiter vermehre.

Dem Bundesrathe ist ein Gesegentwurf zugegangen, dem zufolge der über Spremberg verhängte kleine Belagerungszustand auf ein weiteres Jahr verlängert werden soll. Die der Vorlage beigegebene Begründung besagt: In den Zuständen, welche die im vorigen Jahre getroffene Maaßregel veranlaßt haben, ist eine Wendung zum Besseren nicht eingetreten. Fortgesetzt besitzt der "Bürcher Socialdemokrat" in jenem Bezirke einen festen Abonnementkreis, auch werden andere verbotene Druckschriften dafelbst viel gelesen. Mehrere energievoll agitatorische Betreiben außerdem ihr Werk und werden hierbei von Zeit zu Zeit, wie vor den letzten Reichstagswahlen, von auswärtig durch namhafte Parteiführer unterstützt. Auf Grund der im November v. J. gegen die an den bekannten Excessen in Spremberg Theilnehmigen eingeleiteten Untersuchung — es wurden damals 45 Personen wegen Landfriedensbruches, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Aufruhrs, Aufstauses und vorsätzlicher Körperverletzung zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurtheilt — hat die Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß der Boden für jene Excesse durch die socialdemokratischen Agitationen vorbereitet worden ist, daß die Excesse socialdemokratische, ja sogar anarchische Färbung hatten und daß der von der socialdemokratischen Partei in Spremberg gepflegte Geist der Unordnung, der Auslehnung und Widerspenstigkeit gegen die bestehenden Gesetze die Gewaltthätigkeiten mittelbar verursacht hat. Die Neigung der Arbeiterbevölkerung zu Excessen ist auch in neuerer Zeit an den Tag getreten, indem die Bürgerschaft in Angst und Unruhe durch Brand- und Drohbrieve versetzt wurde. Als am 16. September v. J. eine Scheune in Brand gesteckt ward, fand man an derselben die Aufschrift: „Hoch lebe die Socialdemokratie.“ Nach alledem ist nicht zu bezweifeln, daß die socialdemokratische Bewegung in Spremberg den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezweckt, ein Umstand, der die Verlängerung des über die genannte Stadt verhängten kleinen Belagerungszustandes zur Genüge motivirt.

Aus Anlaß eines Falles, wo eine Privateisenbahngesellschaft in Preußen zur Aufnahme eines Darlehns geschritten war, ohne vorher die Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten eingeholt zu haben, hat sich derselbe veranlaßt gesehen, durch das königliche Eisenbahn-Kommissariat den Verwaltungen der Privateisenbahnen die Vorschriften des § 6 des Gesetzes vom 3. November 1838 in Erinnerung bringen zu lassen, wonach die Aufnahme von Gelddarlehen jeder Art der Zustimmung der Regierung bedarf.

Schon seit Wochen wird erzählt — so lesen wir in der „Kölnischen Volksztg.“ — daß verschiedene katholische Geistliche in der Diocese Münster von der bischöflichen Behörde ein Schreiben erhalten haben, worin sie zur Verantwortung betreffs einer von der preussischen Regierung gegen sie erhobenen Anklage wegen ungebührlicher Agitation bei den letzten Reichstagswahlen aufgefordert werden. Das besagte Schreiben konstatirt zunächst, die bischöfliche Behörde sei von der Regierung darauf aufmerksam gemacht worden, daß das gute Verhältnis zwischen dem Staate und der Geistlichkeit infolge der politischen Agitation einiger Pfarrer und Kapläne ernstlich bedroht sei. Nach den der Regierung

vorliegenden Berichten hätten diese Geistliche theils ausdrücklich, theils in nicht mißzuverstehender Weise die Bürger von der Kanzel herab zur Wahl der Centrumskandidaten aufgefordert. Infolge dessen sei die königliche Regierung der Frage näher getreten, ob sie jenen Geistlichen das Amt der Lokal-Schulinspektion einräumen und die Ertheilung und Leitung des Religions-Unterrichtes in den Elementarschulen anvertrauen dürfe. Jedensfalls sehe die Regierung sich veranlaßt, die Namen der betreffenden Geistlichen dem Kultusminister zur Kenntniß zu bringen und vorzuschlagen, denselben alle Thätigkeit in den Schulen zu untersagen, wenn nicht die Gewissheit verschafft werde, daß jene Herren sich in Zukunft anders verhalten würden.

Der Vorstand der „Ostafrikanischen Gesellschaft“ hat an den Reichskanzler eine Petition gerichtet, dahin lautend, in Anbetracht des steigenden Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Ostafrika, sowie in Anbetracht der Nothwendigkeit einer direkten und ausreichenden Verbindung zwischen Deutschland und Ostafrika und endlich in Hinsicht der wachsenden Anzahl von Deutschen, welche jenes Ländergebiet aufsuchen, möglichst schnell auf Einführung einer subventionirten Dampferlinie nach Zanzibar hinzuwirken. Dieselbe würde sich von Aden aus, wohin die subventionirten Dampfer bereits gehen, nach Zanzibar abzuzweigen haben.

Frankreich. Da auch v. Freycinet es abgelehnt hat, den Posten des Conseilpräsidenten zu übernehmen, ist Rouvier mit der Neubildung des Kabinettes beauftragt worden. Es gilt nunmehr für wahrscheinlich, daß das Ministerium folgende Zusammensetzung erfahren wird: Rouvier: Präsidium und Finanzen; Florens: Auswärtiges; Ferron: Krieg; Fallières: Inneres; Spuller: Unterricht, de Herédia: öffentliche Arbeiten; Barbe: Ackerbau, Barbey: Marine; Fallx Lockroy und Granet es ablehnen sollten, ihre Aemter zu behalten, dürften die Portefeuilles für Handel und Post Peytral und Bizzarelli übertragen werden. — In der „France militaire“, dem Leiborgane des Generals Boulanger, welcher nunmehr aus dem Ministerium ausscheidet, finden wir einen „Die Stimme des Volkes“ überschriebenen Artikel, worin es u. A. heißt: „Die Zeit naht, da die Geschicke unseres modernen Frankreichs sich vollziehen werden. Die Welt ist es müde, sich löppen zu lassen. Ungezählte Male hat sie ihren Willen kundgegeben und haben die Wähler ihn verkannt. Das Volk will sich endlich Gehorsam verschaffen. Aber seine heutigen Deputirten sind keiner Initiative, keines männlichen Entschlusses fähig. Das Volk wird ihnen den Lauspaß geben und sie durch andere ersetzen, welche, selbst Kinder des Volkes, endlich die Geschäfte des letzteren besorgen werden. Es ist eine Revolution, die sich vollziehen wird, nicht mit Klintenschüssen, wie diejenigen wohl wünschen möchten, die in trübem Wasser fischen, sondern eine friedliche Umrüstung, auf geglichem Wege, kraft der Stimmzettel. Schon drucken die Memmen in ihren Zeitungen, daß das Volk demnächst auf die Straße hinuntergehen wird, um mittelst Gewaltthaten seine Vorliebe für den General Boulanger zu bekunden. Das ist eine Lüge und eine Dummheit zugleich. Was bedarf denn das Volk des Spieles mit den Gewehren, da es doch auf legitimen Wege seine Wünsche verwirklichen kann. Das Volk wird also die Grenze der Geseglichkeit nicht überschreiten. Bevor es aber seinen Feldzug antritt, will es sich gegen den Verrath im Innern und gegen die möglichen Gewaltreiche seitens des Auslandes schützen. Aus diesem doppelten Grunde wünscht das Volk den General Boulanger im Kriegsministerium zu behalten, weil dieser in sich vereinigt: die Geseglichkeit nach Innen und die Sicherheit nach Außen.“ — Einem Mitarbeiter des „Voltaire“ gegenüber soll General Boulanger jüngst geäußert haben: „Ich bin Republikaner und habe von dieser meiner Befinnung genügende Proben abgelegt. Sollte ich der neuen Regierung nicht angehören, so werde ich einfach meinen Rang in der Armee wieder einnehmen. Verdacht über meine zukünftige Haltung zu erregen, ist einfach lächerlich. Ich rede darüber nicht weiter. Seit 15 Jahren schlief

das Land. Als ich Kriegsminister wurde, weckte ich es, wie einen Eingeschlummerten, den man auf die Schultern klopft. Das Volk hörte mich an, ermunterte mich, folgte mir und kam nach und nach zu dem Bewußtsein seiner Kraft und Würde gegenüber den Gefahren und Drohungen von Außen. Das ist ein bedeutender moralischer Effekt meiner Kriegsverwaltung. Man kann einzelne Theile kritisiren; aber es heißt den öffentlichen Geist verkennen, wenn man nicht zugeben will, daß einzelne scheinbar kleine Details den militärischen Geist erwecken. Dieser Geist, welcher bisher das Privilegium einzelner Provinzen zu sein schien, ist nun im ganzen Lande verbreitet und darum gewährt das heutige Frankreich mir Vertrauen. Man weiß, daß ich den Krieg nicht suche und alles Mögliche thue, um jede Verwicklung mit dem Auslande zu vermeiden. Politik machte ich nur, wie ein Kriegsminister in einer Republik sie machen muß. Ich wußte meine Untergebenen zu überzeugen, daß die Armee und die Republik gleichbedeutend wären, sowie ich stets meine Pflicht erfüllen werde als Soldat und Republikaner.“ — Am Sonntag fand auf dem Père la Chaise anläßlich des Jahresfestes des Sturzes der Kommune an den Gräbern der dabei Gefallenen eine großartige Kundgebung statt. Es kam zwischen den Demonstranten und der Polizei, welche übrigens 5 Personen verhaftete, zu einem Handgemenge.

Belgien. Wie eine ansteckende Krankheit — so schreibt man aus Brüssel — verbreitet sich die belgische Striksbewegung auch auf solche Gebiete, deren Bevölkerung man ursprünglich den Anschluß an die Agitation nicht zutraute. So hat sich die Lage in der Provinz Lüttich, namentlich in der bekannten Industriestadt Seraing, wo die Kockerill'schen Establishments sich befinden, plötzlich sehr bedrohlich gestaltet und die neuesten eingetroffenen Depeschen sprechen schon von 4000 strikenden Arbeitern. Diese, welche eine wildere Natur besitzen als ihre Genossen in Südbelgien, haben den Strike auch sofort mit mehreren Gewaltthaten eröffnet, indem sie sich vor die Thore der Kockerill'schen Establishments stellten und jene Arbeiter, welche an dem Aufstande keinen Antheil haben wollten, zur Niederlegung der Arbeit zwangen. Es gelang ihnen, die Telephondrähte, welche die Stadt Seraing mit Lüttich verbinden, abzuschneiden, sowie die Schienen der Verbindungsbahn Seraing-Longdoz aufzureißen. Weitere Ausschreitungen wurden durch die herbeieilende Gendarmarie verhindert. Nicht minder bedrohlich ist die Situation in Südbelgien. Am Sonnabend erfolgten nicht weniger als drei Zusammenstöße zwischen den Arbeitern und der bewaffneten Macht, wobei zahlreiche Personen Verwundungen erlitten. Es fehlt nur noch, daß sich auch die vlämischen Landestheile der Bewegung anschließen; dann haben wir genau dieselbe Lage wie im März 1886. Als das einzige erfreuliche Ereigniß darf die Verhaftung des Revolutionärs Défusseur in der französischen Grenzstadt Maubeuge gelten. Nach einem bereits früher veröffentlichten Erlasse der französischen Staatspolizei war diesem Agitator der Aufenthalt in den nördlichen Departements untersagt worden. Bei dem Ausbruche der südbelgischen Unruhen nun wollte sich Défusseur seinen Anhängern nähern und traf am Sonnabend unter dem Namen Alfred Eloy und als „Spielwaaren-Reisender“ in Maubeuge ein, wo er im Hotel „du Commerce“ abstieg. Hier hatte er allerlei Zusammenkünfte mit den Führern der belgischen Arbeiterbewegung, wurde aber schließlich von einem französischen Geheimpolizisten erkannt und verhaftet. Der Agitator benahm sich bei der Verhaftung ruhig und bemerkte, daß seine Haft keine lange Dauer haben dürfte, da innerhalb 14 Tagen die Republik in Belgien proklamirt werden würde. Kurz vor seiner Verhaftung hat Défusseur noch folgende Proklamation an seine Landsleute erlassen: „Genossen! Die Stunde der Befreiung hat geschlagen! Der Strike erstreckt sich von einem Ende Belgiens zum andern. Wir richten hiermit an die Regierung die letzte Mahnung, indem wir ihr sagen: Wenn Ihr in acht Tagen nicht die Kammer auflöst, die Abschaffung der Verfassung dekretirt und das

rathung sich um ihren Chef gruppiren saßen, verließen geräuschlos ihre Sige und den Salon; Coraly folgte ihnen.

„Zum Kakut“, begann Barras, „hat dieser Fouché eine dumme Note; wenn man sich einmal so recht aus voller Seele amüßren will, fährt er wie ein Blitz vom Himmel auf Einem zu und dann . . . Vergnügen — fahre hin.“

„Aber, Bürger Präsident“, bemerkte Moulins, „der Vorfall ist von enormer Bedeutung. Es handelte sich um einen Emisär Bonaparte's, der sich jetzt in Paris umbertreibt, ohne Zweifel eine Verständigung mit den Royalisten anzubahnen. Gold steht ihm, wie Sie sich überzeugen haben, in bedeutenden Mengen zur Verfügung; erst im Laufe des heutigen Morgens hat er eine Einzahlung von vierhunderttausend Franks in klingenden Louisd'ors auf dem Finanzamte gemacht und zwar als Kaufsumme für eine herrliche Besigung in der Umgebung von Tours.“

„Von einem Manne, der sein Geld in Gütern anlegt, hat man keine Verschwörungen zu befürchten, versicherte Barras.

„Im Allgemeinen wohl kaum“, gab Gobier zurück, „aber sollten sich denn keine Beweise auffindig machen lassen, welche klar darlegen, daß der Kauf dieses Landgutes nur durch die Summen möglich wurde, welche dieser Kapitän für seine den Feinden der Republik geleisteten Dienste bezogen hat?“

„Sie sind also wirklich der Ansicht“, fragte Lepaux, „daß Bonaparte mit den Royalisten Unterhandlungen anbahnt, in ihrem Geiste operirt, zu ihren Gunsten unsere Befehle umgeht? Da machen Sie sich eine durchaus falsche Vorstellung von dem kleinen General. Ver-

lassen Sie sich darauf, der wirkt nur für die Verwirklichung seiner eigenen Pläne.“

„Diesem Glauben neige auch ich zu“, stimmte Barras bei.

„Lassen wir diese Möglichkeit dahingestellt sein“, lenkte Gobier ab, „wo aber sollen wir die Quellen der Reichthümer suchen, welche dem Officiere unleugbar zur Verfügung stehen?“

„So viel steht fest und ich schwöre es Ihnen bei allen Göttern zu“, rief Barras, „daß kein einziges Goldstück aus dem Beutel Bonaparte's geflossen ist. Tausend Klagen kommen uns seit seiner Abfahrt aus dem Hafen Loulons von dem armen Kerk zu Gesicht, daß Noth und Elend ihren Einzug in sein Heer halten müssen, wenn wir ihn jeder Unterstützung baar ließen. Ich könnte Ihnen aber ein Duzend Depeschen vorlegen, welche ich jedoch, nebenbei bemerkt, keiner Antwort würdig erachtet habe.“

„Das gebe ich Alles zu“, entgegnete Moulins, „doch bleibt trotz alledem die Thatfache bestehen, daß dieser Officier ganz horrenden Summen sein eigen nennt. Nun frage ich Sie: Erstens: Woher stammen dieselben? . . . Zweitens: Sucht er in der That Verschwörungen anzuzetteln? . . . Drittens: Mit wem und gegen wen konspirirt er?“

„Das geht uns hier nichts an“, bemerkte Barras, „überlassen wir das dem Polizeiminister.“

In demselben Augenblicke näherte sich zum zweiten Male der Diener und zwar dem Sige Roger Ducos, der sich bisher jeder Einmischung in das Gespräch enthalten hatte und übergab demselben ein Schreiben.

„Schön“, rief Barras, „Roger wird unserem Hin-

und Hertappen in dieser verteuflten Angelegenheit gleich ein Ende machen.“

„Bürger Kollegen“, berichtete Ducos, „diesen Nachmittag hat der bewußte Officier Bonaparte's dem Talleyrand einen zweifelhafigen Besuch abgestattet. Auch Sieyes war zugegen. Hören Sie seine eigenen Worte über den Kapitän:

„Wer vermöchte die Geheimnisse dieses entsehligen Menschen zu lästern; er erzählte uns so Mannigfaltiges und sprach so lange, als wir Lust und Geduld hatten, sein Geplärre anzuhören; leider waren wir am Schluß seiner Rede ebenso gekehnt oder vielmehr unwissend, als an ihrem Anfange.“

Die anwesenden Mitglieder des Direktoriums konnten sich nicht enthalten, in ein schallendes Gelächter auszubrechen. Talleyrand und Sieyes hatten es nicht vermocht, dem jungen Kapitän auch nur das Geringste abzuzulassen, was ihre Kollegen unsagbar amüßirte. Sie alle, Barras ausgenommen, standen von ihren Sigen auf und entfernten sich aus der Wohnung Coraly's.

Barras indeffen behielt unverändert seine behagliche Lage bei, bis er eingeknickt war; las dann nach seinem Erwachen die öffentlichen Journale, Depeschen u. s. w. und füllte den übrig bleibenden Theil des Nachmittags wieder mit einem Schläfchen aus, bis Coraly, welche einer Opernprobe beiwohnte, wieder zurückkehrte.

Mürrisch und brummend fand sie heute Abend ihren „Pericles“ vor. Diese Seelenstimmung des Präsidenten schien allerdings auf sie nicht den geringsten Einbruch zu machen. Eine lebhaftere Unterhaltung kam bald in Gang.

„Sagen Sie mir doch, mein süßes Kind“, schmeichelte

Woll einberufen hat, damit es seine Delegierten zur konstituierenden Versammlung wähle, so wird das Volk von Belgien in Waffen gegen Brüssel marschieren. Genossen! Arbeiter! Warten wir ruhig auf die Antwort der Regierung. Jeder aber treffe Vorbereitungen, um am Pfingstmontag den Marsch antreten zu können. Die Frauen, Kinder und Greise sollen sich bereit halten, mitzukommen, um in Brüssel Brot und Freiheit zu finden. Vor einem Jahre haben sich in Brüssel 50.000 Arbeiter friedlich zusammengefunden, um das allgemeine Stimmrecht zu begehren. Man hat sie nicht erhört. Künftigen Montag werden sich 500.000 Arbeiter dahin begeben und diesmal, ich versichere es Euch, wird man Euch erhören! Wenn aber unsere schwächliche Regierung, welche das Volk aushungert, uns auf unserem Marsche gegen die Hauptstadt aufhalten wollte, so fürchtet nichts. Wir werden der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. Wir sind zu Allem bereit: zu siegen oder zu sterben. Warten wir noch acht Tage und dann vorwärts, Brüder, um Brot und Freiheit zu erwerben." Inzwischen ist, wie bereits kurz gemeldet, in Brüssel selbst ein anarchistisches Komplott entdeckt worden. Am Donnerstag Nachmittag trafen Beamte der Staatsanwaltschaft von Mons in der belgischen Hauptstadt ein, woselbst sie sich unverzüglich in Verbindung mit der dortigen Gerichtsbehörde setzten und dann, von einem Polizeikommissar begleitet, bei einem Kaufmann in der Rue Royale Sainte-Marie einen anarchistischen Führer verhafteten, sowie zahlreiche Schriftstücke konfiszirten. Die Verhaftung eines zweiten anarchistischen Führers erfolgte dann in der Rue de Tilly. Die Staatsanwaltschaft von Mons ist bereits seit geraumer Zeit über ein großes anarchistisches Komplott unterrichtet, welches in nächster Zeit zur Ausführung gelangen sollte. — Neuere Nachrichten besagen: Die Feiertage verliefen im Allgemeinen ruhig mit Ausnahme in Brüssel und in La Louvière. In ersterer Stadt fanden an beiden Feiertagen Kollisionen zwischen den Arbeitern und den Polizisten statt, wobei mehrfache Verwundungen vorkamen; 15 Personen wurden verhaftet. Noch ernster war der Zusammenstoß in La Louvière, wo die Truppen eine viertausendköpfige Bande zersprengte und mehrere Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. In Gent fand endlich eine großartige Arbeiterkundgebung statt, woran 8000 Menschen theilnahmen. Dieselben durchzogen die Stadt unter den Rufen: "Allgemeines Stimmrecht! Nieder mit dem Ministerium!"

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Sr. Majestät der König hat 2000 R., Ihre Majestät die Königin 1000 R. und Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg 500 R. für die Wasserbeschädigten in der südlichen Oberlausitz gespendet.
— Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg, Max und Albert sind am Sonnabend Vormittag nach Sibersdorf gereist.
— Die Königl. Polizeidirektion im Verein mit dem Armenamte veröffentlicht folgende Aufforderung an die Einwohner Dresdens: Da das in der schönen Jahreszeit zunehmende Wandern von Handwerksgesellen und Arbeitern vielfach zum Herumstreifen und Betteln ausartet, obwohl es gerade jetzt vielen Handwerkern, Großindustriellen und Landwirthen an Arbeitern fehlt, so richten die Unterzeichneten an die Einwohner Dresdens das dringende Ersuchen, keinen bettelnden Fremden mit einer Gabe an der Thür zu unterstützen, sondern alle an den Verein gegen Armennoth und Bettel zu verweisen, welcher durch Ermiethung größerer Hofräume in den Stand gesetzt ist, jedem Durchreisenden, der nicht von den zuständigen Innungen Beschäftigung oder Innungsgeld erhält, einige Stunden Arbeit zu geben, wofür Verpflegung und Beherbergung entweder vor oder nach der Arbeitsleistung gewährt wird. Kein Durchreisender ist daher genöthigt, in Dresden zu betteln. Jeder kann durch den unterzeichneten Verein gegen eine entsprechende kurze Arbeitsleistung — falls er arbeitsunfähig sein sollte auch ohne eine solche — Beschäftigung und Nachtlager erhalten.

Varras, „woher es kommt, daß Sie des jungen Kapitans stets mit so lebhaftem Interesse gedenken?“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Stuttgart. In einer Gemeinde des Oberamts Oberndorf im Schwarzwald wurde seit dem letzten Kriege ein Mann vermißt, welcher den Feldzug mitgemacht hatte. Man nahm allgemein an, er sei auf dem Felde der Ehre gestorben. Dieser Tage kam nun derselbe in Oberndorf an; er war aber derartig gebräunt und überhaupt unkenntlich geworden, daß ihn weder der Schultheiß, noch irgend ein Bürger seiner Gemeinde wiedererkannte. Nur seine Frau, welche sich inzwischen wieder verheiratet hatte, stellte die Identität des Bedauernsworthen fest. Der Mann erzählte, daß er seit dem Kriege in Gefangenschaft in Algier gehalten und zu schwerer Arbeit verwendet worden sei; er mußte am Pfluge das Pferd rufen. Dieses Schicksal theilte nach seiner Schilderung noch eine Anzahl Deutschen; und nach vieler, unsäglicher Mühe gelang es ihm, mit einigen Genossen zu entkommen. Wie der „Schwarzwälder Bote“ mittheilt, hat der Filialling dem Kriegsministerium von dem Schicksale der in Algier noch festgehaltenen Deutschen Kenntniß gegeben.
— Wien. Der Rentier und Hausbesitzer Thaler wurde am Mittwoch Abend der vorigen Woche in seiner Wohnung auf der Goldschmidgasse vom Kaufmann Füleky, der ihm 15.000 Gulden schuldet, durch drei Revolverschläge schwer verletzt. Es gelang, den Attentäter festzunehmen.
— Wien. Der beim hiesigen Hauptpostamt angestellte, 34 Jahre alte Postamtsassistent Balowsky hat am

Die segensreichen Folgen dieser Einrichtung können aber nur dann voll zur Geltung kommen, wenn das Almosengeben an fremde Bettler gänzlich aufhöret. Dasselbe befördert erfahrungsmäßig nur Arbeitsleiden, Trunksucht, Landstreicherei und andere daraus sich entwickelnde Laster.

— Das von uns bereits angekündigte Gastspiel der Ballettruppe aus Berlin wird am Sonnabend im hiesigen Residenztheater eröffnet werden und zwar mit der Aufführung des Lustspiels „Ein Herzfehler“ von Franzis Stabl. An der Spitze der Gesellschaft steht augenblicklich, nachdem der bisherige Leiter, Herr Kurze, die Direktion des Operntheaters in Berlin übernommen hat, der als Bühnenleiter wie als Darsteller gleich bekannte Theodor Lebrun. Im Uebrigen gehören der Gesellschaft die bereits von früher her bekannten und beliebten Mitglieder an, wie z. B. die Damen Meyer und Schmidt und die Herren Suthery, Blanke, Reißner und Schmidt. Das Repertoire wird fast ausschließlich aus Novitäten bestehen.

— Trotz des ziemlich unglücklichen Wetters ist der diesjährige Pfingstverkehr auf den sächsischen Eisenbahnen und Dampfschiffen, vorzüglich nach den in der Nähe der Hauptstadt gelegenen Vergnügungsorten, ein wüthend reger gewesen und war namentlich am 2. Pfingsttage der Andrang der Reiseflüchtigen ein so gewaltiger, daß die angestrengteste Thätigkeit der Betriebsorgane erforderlich wurde. Auch diesmal fanden letztere im Publikum durch dessen allseitig an den Tag gelegte Ruhe und Einsicht für die vielen zu überwindenden Schwierigkeiten die wirksamste Unterstützung.

— Am zweiten Pfingstfeiertage fand auf der Elbstraße zwischen Bachwitz und Blasewitz die vielbesprochene internationale Amateurruder-Regatta statt, nachdem man am Tage zuvor eine Voregatta abgehalten hatte, da die Anmeldungen zu den verschiedenen Rennen so zahlreich eingegangen waren, daß es nothwendig erschien, eine Auswahl unter den Preisbewerbern vorzunehmen. Zu der Regatta hatten die Ruderkübe in Berlin, Koepenick, Magdeburg, Stettin, Breslau und Meissen Vertreter gesandt, welche sich abwechselnd mit den Mitgliedern der einheimischen Klubs an den 12 Rennen auf der 2000 Meter langen Bahn betheiligten. Auffallend war, daß die hiesigen Klubs — mit Ausnahme des „Triton“, welcher in der speciell Dresdner Konkurrenz siegte — keinen einzigen Preis errangen, vielmehr hinter ihren auswärtigen Kollegen theilweise weit zurückblieben. Nun wir wollen den Herren daraus keinen Vorwurf machen, zumal wir dem Rudersport überhaupt keine so große Wichtigkeit beilegen, wie es heute vielfach geschieht; wir betrachten denselben einfach als eine für die Betheiligten vielleicht ganz angenehme Spielerei, welche jedoch auf das allgemeine Interesse wohl kaum Anspruch erheben darf. In dieser unserer Ansicht kann uns auch der Umstand nicht irre machen, daß sich eine sehr zahlreiche Zuschauermenge zu dem Wettfahren eingefunden hatte; welche derartige Veranstaltung zöge, namentlich wenn sie am Pfingstfest und bei schönem Wetter stattfindet, nicht eine Menge Schaulustiger herbei! Seitens der Damenwelt wurde es übrigens recht mißfällig bemerkt, daß sich namentlich die Vertreter der auswärtigen Ruderkübe in äußerst derangirter Toilette unter dem Publikum bewegten. Dem Rennen, welches gegen 6 1/2 Uhr seinen Abschluß fand, folgte um 9 Uhr ein Festbankett in dem Etablissement des Herrn Traiteur Siegel in der Königsstraße.

— Eine für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer wichtige Rekursentscheidung hat das Reichsversicherungsamt getroffen. Nach Felerabend war ein Maurer, nachdem er sich in der „Baubude“ bereits umgelleidet, aber die Baustelle noch nicht verlassen hatte, nochmals auf seine im dritten Stockwerke eines Neubaus belegene Arbeitsstelle zurückgekehrt, um seine dabei liegenden gelassenen Wasserwaage herunterzuholen. Beim Abstieg stürzte er infolge eines Schritts von einer Leiter und starb demnächst infolge des Unfalls. Das Reichsversicherungsamt hat in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgerichte den Entschädigungsanspruch der Hinterbliebenen für begründet erachtet. Der Kreis der Berufstätigkeit des Maurers in dem Betriebe war an dem betreffenden Tage noch nicht abgeschlossen; zu diesem Kreise gehört insbesondere das Umkleiden nach der Arbeit und das In-Sicherheit-Bringen des Arbeitsgeräthes.

26. Mai bei der Post aufgebundene Werthsendungen im Betrage von etwa 150.000 Gulden unterschlagen und ist am Tage darauf geflüchtet. Balowsky hat den Unterschleif von langer Hand vorbereitet und sich zur Ausführung seines Vorhabens gerade jenen Tag gewählt, an welchem ihm die meisten Werthsendungen zur Beförderung übergeben worden sind. Von der Postdirektion bezog der Ungetreue einen Jahresgehalt von 600 Gulden und eine Aktivitätszulage von 300 Gulden. Am Tage der Flucht war er mit einem dunklen, schwarz und weiß melirten Sommeranzuge, Spilberhute und ungezeichneten weißen Wäsche bekleidet. Er trug ferner einen Regenschirm, eine silberne Remontolruche mit goldener großer Silberkette und einen Ehering am Mittelfinger der linken Hand.

— Bern. Gegenüber Springen im Schachen Thale, Kanton Uri, hat am Sonntag Nachmittag 1/2 4 Uhr ein Bergsturz stattgefunden. Eine etwa 250 Meter breite Felsmasse stürzte von der halben Berghöhe herunter und verschüttete 2 Hütten mit 5 Personen. Einzeln Sturze dauern fort.

— Paris. Der Erlös für die französischen Krondiamanten — in Summa ca. 7 Millionen — dürfte Vielen überraschend niedrig erscheinen. Für die Brillantenschätze, welche die prachtliebenden Herrscher eines der reichsten Völker Jahrhundert hindurch zusammengetragen, sieht diese Summe allerdings recht unbedeutend aus. — Die Erklärung hierfür ist aber nicht schwer zu finden. Von dem Kronschätze sind nemlich die Kleinodien, welche den höchsten Werth repräsentieren, als Staatseigentum zurückbehalten worden und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Preise, die man für sie in Anschlag hätte bringen müssen, keinesfalls erzielt worden wären! So hätte beispielsweise der „Regent“, dieser

— Vom 1. Juni ab werden abgefertigt die zur Postfachbeförderung benutzten Privatpersonensuhwerte zwischen Altenberg (Sachsen) und Ripsdorf aus Altenberg um 3 Uhr 35 Min. früh, 8 Uhr 40 Min. Vorm. und 6 Uhr 55 Min. Nachm., aus Ripsdorf um 9 Uhr 45 Min. Vorm., 2 Uhr 45 Min. Nachm. und 10 Uhr 20 Min. Abends; die zur Postfachbeförderung benutzten Privatpersonensuhwerte zwischen Hirschfeld (Sachsen) und Weigsdorf (Sachsen) aus Hirschfeld um 7 Uhr 45 Min. Vorm. und 3 Uhr 45 Min. Nachm., aus Weigsdorf um 12 Uhr 5 Min. Mittags und 5 Uhr 25 Min. Nachm.

— In dem Orte Deutschensiedel bei Seiffen ist am 1. Juni d. J. eine Postagentur eröffnet worden, zu deren Bestellreise der Ort Bräberwiese gehört; es wird dieselbe ihre Verbindung durch eine an den Wochentagen zweimal, an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen einmal zwischen Seiffen und Deutschensiedel verkehrende Botenpost mit unbeschränkter Beförderung und zwar mit folgendem Gange erhalten: aus Seiffen 7 Uhr Vorm. und 3 Uhr Nachm. aus Deutschensiedel 12 Uhr Vorm. und 7 Uhr Nachm. (Die mit * bezeichneten fallen an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen weg).

— Ueberrassendste Reklame war es, welche der „Impresario“ Hr. Grey für den Saitensänger Mr. Blondin in verschiedenen hiesigen Blättern und mittelst großartiger Placate an den Anschlagstulen gemacht hat. Daß es sich hier um einen „falschen“ Blondin handelt, das heißt nicht um denjenigen, welcher seiner Zeit den Niagara-Fall auf dem See überstiegt, durfte man als bekannt voraussetzen; trotzdem mußte man nach den viel versprechenden Ankündigungen auf höchst impofante Leistungen des Künstlers gespannt sein. Diese Erwartungen wurden nun leider nicht erfüllt, indem Hr. Blondin sich damit begnügte, die primitivsten, schon oftmals hier gesehenen Kunststücke auszuführen, infolge dessen denn auch das Publikum höchst unbefriedigt den Platz verließ. Diese Enttäuschung veranlaßte die Zuschauer indes nicht zum Mindesten einem Theile der hiesigen Presse, welcher lebhaft in das beliebte Reklame-Horn stieß, ohne überhaupt die Leistungen des genannten Künstlers zu kennen. Wie verlautet, wird derselbe in Dresden seine lustige Thätigkeit einstellen und sein Operationsfeld nach einem anderen geeigneteren Orte verlegen.

— Daß besonders in Sachsen, wohl wegen der hier größeren Leichtigkeit des Erwerbes, viele frühzeitige Ehen geschlossen werden von Leuten, die sich kaum selbst ernähren können, geschweige denn auch noch Kinder, ist eine viel besagte Thatsache. Vor einiger Zeit kam, so erzählte Prof. Dr. Böhmert auf einem Volkunterhaltungsabend in Dresden, in das Komptoir des Vereins gegen Armennoth und Bettel ein junger Mensch und bat um Unterstützung, weil er arbeitslos sei. „Seit wann sind Sie arbeitslos?“ wurde gefragt. „Seit 4 Monaten“, lautete die Antwort. „Sind Sie verheirathet?“ — „Ja.“ — „Seit wann?“ — „Seit 2 Monaten.“ — (Das ist doch sicherlich sehr bezeichnend.)

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) Der 15 Jahre alte, aus Sorbis gebürtige Handarbeiter Richard Friedrich Wilhelm Dürr, welcher einer bei seiner Mutter in Wilsnig bediensteten Magd, namens Wendt, aus deren verschlossener Kommode 4 R. entwendet hatte, zu 3 Monaten Gefängnis; 2) der hier wohnhafte Tischlermeister Otto Bruno Böttger wegen Fälschung einer Quittung ebenfalls zu 3 Monaten Gefängnis; 3) der 44 Jahre alte, aus Ehemnig gebürtige Provisionsreisende August Theodor Dingeldey, welcher in verschiedenen Fällen Bestellscheitel gefälscht und sich so von seinem Principale Provisionsgelder erschwindelt hatte, zu 8 Monaten Gefängnis; 4) der 42 Jahre alte, aus Kleinöhrsdorf bei Lockwitz gebürtige und bereits oftmals vorbestrafte Dachdecker Julius Wilhelm Rake, welcher einer in der Hasemann'schen Schankwirtschaft hieselbst beschäftigten Köchin den Krauring gestohlen hatte, zu 8 Monaten Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverluste; 5) die erst 15 Jahre alte, aus Schedthal bei Kamenz gebürtige Marie Antonie Rischowky, welche sich bei verschiedenen hiesigen Herrschaften, woselbst sie bedienstet gewesen war, Diebstähle hatte zu Schulden kommen lassen, zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis; 6) der 24 Jahre alte, aus Annaberg gebürtige Kartonnagen-Zuschneider Carl

größte Diamant der Erde, mit 12 bis 14 Millionen bewertet werden müssen. Und wer hätte wohl den berühmten Degen, welchen Napoleon I. und nach ihm alle Herrscher Frankreichs getragen und den man als das herrlichste Meisterwerk der Juwelierkunst bezeichnet, nach seinem historischen und künstlerischen Werth, der sich gar nicht in Ziffern fassen läßt, bezahlt! Ebenso wäre für die anderen geschichtlich merkwürdigen Kleinodien, wie die Reliquienrocke Ludwig XV., für die Uhr, die Ludwig XIV. vom Bey von Algerien geschenkt wurde, für den Rosendiamant aus dem berühmten Kamme, dessen andere Edelsteine bei der letzten Versteigerung zum Verkauf gelangten, für das wunderbare Schild des Cispantemordens und andere derartige Kostbarkeiten gewiß nicht ein ihrer Geschichte angemessener Preis geboten worden.

— Paris. In einer Versammlung des Personals der abgedranneten Komischen Oper wurde konstatirt, daß 5 Tänzerinnen, 2 Ankleiderinnen, 6 Duvrousen, 3 Figuranten und 2 Choristen umgekommen sind, demnach die größte Zahl der Todten auf die Zuschauer fällt. Wie man der „A. Z.“ berichtet, wurden am Freitag zwei noch lebende Maschinisten aus den Kellerräumen hervorgeholt, aber beide waren wahnsinnig geworden. — Bei der Polizei-Präfectur sind bis jetzt 430 Reklamationen nach Vermissten eingegangen. Man besüchert daher, daß bei dem Brande der Oper viele Fremde umgekommen sind.

— Newyork. In den Ställen der großen Pferdebahn-Gesellschaft hieselbst brach am 27. Mai Feuer aus, wobei ca. 1600 Pferde ihren Tod in den Flammen fanden und alle in den verschiedenen Schuppen stehenden Wagen verbrannten. Zwei den Ställen gegenüber liegende Häuser gebrannten ebenfalls zerstört. Man veranschlagt den entstandenen Gesamtschaden auf 1 1/2 Millionen Dollars.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Ottilie Marie verheh. Schröder geb. Hiller in Leipzig eingetragenen Feldgrundstücke, Folium 205 und 207 des Grundbuchs und Nr. 271 a und 271 d des Grundbuchs für Laubegast, welche sich zu einer Baustelle eignen, an der Dresden-Pillnitzerstraße gelegen, 13,8 Ar Flächeninhalt haben und zusammen auf 2200 Mk. geschätzt worden sind, sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Landhausstraße 13, II., zusammen zwangsweise versteigert werden und ist

der 14. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr,
als Anmeldetermin,

der 30. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

der 12. August 1887, Mittags 12 Uhr,
als Termin zu Verhängung des Vertheilungsplans anderaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichtes eingesehen werden.

Dresden, am 26. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.

[39]

Dr. Neubert.

Vogel.

Bekanntmachung.

Ertheilungshalber soll das zum Nachlaß des Oberhüttenmeisters a. D. Johann Friedrich Theophilus Grimmer gehörige, in Prohlis gelegene

Haus- und Gartengrundstück

Nr. 10 des Brandkatasters und Fol. 23 des Grundbuchs für Prohlis, welches am 5. dieses Monats ortsgerechtlich auf 12,500 Mark gewürdet worden ist,

am 8. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden.

Diejenigen, welche gefonnen sind, dieses Grundstück zu erwerben, wollen sich daher zum anberaumten Termine im Nachlaßhause selbst pünktlich einfinden, über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen und des Weiteren gewärtigen.

Nähere Beschreibung des Grundstücks, sowie die Verkaufsbedingungen sind aus dem am hiesigen Gerichtsamt, Rumpische Straße 19 b, I., sowie im Gastzimmer des Gasthofs zu Prohlis befindlichen Anschlag zu ersehen.

Dresden, den 6. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III a B.

[5]

Dr. Kleinpaul.

Auktion. Freitag, den 3. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen in Schönfeld circa 20 Ctr. Lupinen gegen Baarzahlung versteigert werden.

Bietter wollen sich im Gasthof zum Erbgericht daselbst einfinden.

Dresden, am 28. Mai 1887.

Hofberg, Ger.-Vollz.

[32]

Privat-Bekanntmachungen.

Hierdurch erlaube ich mir, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage das bisher von Herrn Albert Herrmann

große Brüdergasse Nr. 11

innegehabte

Colonialwaaren- und Landesprodukten-Geschäft

käuflich übernommen und unter der Firma:

Albert Herrmann's Nachf.

weiter führen werde.

Durch vielfährige Thätigkeit in dieser Branche bin ich in den Stand gesetzt, das mich mit Einkäufen beherrschende Publikum mit nur vorzüglichsten Waaren bei billigsten Preisen bedienen zu können und gebe ich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, meine werthe Kundenschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Indem ich höflichst bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und mich in meinem neuen Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Oscar Hönicke.

[41]

Dresdner Bank.

Aktien-Kapital Mk. 36,000,000.

Dresden.

Berlin.

Das Wechsel-Komptoir besorgt unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Verkauf von börsengängigen Effekten, ausländischen Noten und Geldsorten.

Die Koupens-Kasse vermittelt die Einlösung sämtlicher Koupens, Dividendenscheine und zahlbarer Effekten, den Umtausch verstaatlichter Preussischer Eisenbahn-Aktien in Preuß. 4% Konsols, die Abstemplung verstaatlichter Preussischer Eisenbahn-Prioritäten und die Einholung neuer Koupensbogen.

Die Effekten-Depot-Kasse übernimmt offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung, die Kontrolle der Ziehungen etc.

Die Depositen-Kasse, von welcher die für den Depositenverkehr zur Zeit geltenden Bestimmungen und Checkbücher in Empfang genommen werden können, vergütet in provisionsfreier Rechnung für Baareinlagen, ohne vorherige Kündigung rückzahlbar, 2 % p. a., während Einlagen mit festgestellter

einmonatlicher Kündigung mit	2 1/2 %	für's Jahr
dreimonatlicher Kündigung	2 1/2 %	
sechsmonatlicher Kündigung	3 %	

bis auf Weiteres verzinst werden.

Dresden, den 1. Juni 1887.

[3]

Dresdner Bank.

Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn

Oskar König, Barbier in Eisenberg

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, die Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an denselben zu wenden.

Dresden, den 27. Mai 1887.

Die General-Agentur.
Alwin Spießbach.

Bequghnehmend auf obige Annonce, halte ich mich zur Vermittelung von Feuer- und Spiegelglas-Versicherungen bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.

[46]

Oskar König.

Mein großes Lager in steyr. u. franz. Gussstahlsensen, Sicheln, Wetzsteinen, Dangelstöcken und Dangelhämmern, Wetzfässern, Sensenbäumen, Heugabeln, Düngergabeln etc. etc. bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Hecker's Sohn,

Dresden-N., Körnerstrasse 1-2.

[14]

Sollt sämmtl. Geschlechtskrankheiten u. deren Folgen u. s. w. beim männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberarzt a. D. Tischendorf, prakt. Arzt. Zu spr. v. 1/2 9-1/4 4 u. Abends 7-8 Uhr: Dresden-R., A. d. Dreikönigskirche 8. II.

[59]

Kirschen, Obst und Wein-Ernten

versichert günstigst gegen Hagelschlag die Deutsche Hagelversicherung für Gärtnerereien etc. zu Berlin, gegründet 1847.

Hauptagentur: Dresden, Breitestraße 11, II.

Max Wiedemar.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Dysurie etc. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle und Selenen-Quelle. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Badelagerhause und Europäischen Hofe etc. erbetigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Blichableiter

sowie

deren Untersuchung, Reparatur u. Verbesserung nach den Grundsätzen der Kgl. Sächs. Deputation und 22jähriger eigener Erfahrung fertig

Gustav Raschke,

Dresden (Fernsprechst. 362), Amalienstr. 22.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Dresden, Wallstrasse Nr. 19, I.

Geldeinlagen verzinsen wir bis auf Weiteres mit 3 1/2 % pro anno unter den kulantesten, den Einlagebüchern vorgezeichneten Rückzahlungs-Bedingungen.



Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 6. Juni, stelle ich wieder einen Transport schönes, vorzügliches Milchvieh in Dresden im Milchviehhofe zum Verkauf.

Wilh. Jöricke,
Glogitz b. Wartenburg a. d. Elbe.

[70]

Zur Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden,

welche Sonnabend, den 4. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

im Saale des Gasthofs „zur Sonne“ in Meissen

stattfindet, werden alle Mitglieder des Kreisvereins, sowie sonstige Landwirthe, Freunde und Förderer der Landwirthschaft hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Erstattung des Geschäftsberichts.

Vortrag des Geschäftsführers der Brennerei-Berufsgenossenschaft, Herrn Dr. E. Lange-Berlin, über: „Die Unfallversicherung der in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Personen“.

Nach Schluß der Versammlung gemeinschaftliches Mittagessen in demselben Lokale.

Niederfelditz und Freiberg, im Mai 1887.

Das Direktorium

des landwirthschaftl. Kreisvereins zu Dresden.
Th. Käferstein, Vorsitzender. R. Münzner, Kreissekretär.

Landwirthschaftlicher Verein für Merbitz u. Umgegend.

Die Herren Mitglieder werden hiermit zu der

Sonnabend, den 4. Juni 1887,

Mittags 12 Uhr,

im Saale des Gasthofs „zur Sonne“ in Meissen stattfindenden Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Eröffnung und Begrüßung der Versammlung.

2) Erstattung des Geschäftsberichts.

3) Vortrag des Herrn Dr. Lange-Berlin über: „Die Unfallversicherung der in der Land- u. Forstwirthschaft beschäftigten Personen“.

Der Vorstand.

[57]

Kirschen.

Freitag, den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, soll die schön stehende Kirschnutzung, worunter ein großer Theil zeitiger Bäume, wie folgt versteigert werden:

- 1) die des Hauptgutes (früher Lucius),
- 2) die des Nebengutes (früher Jentsch),
- 3) die beider Güter zusammen.

Zuschlag vorbehalten und nur gegen sofortige Kasse. Versammlungsort: der Gutshof. Klostergut Oberwartha bei Cossbade

[21] (Berlin-Dresdener Bahn).

Landgut,

nahe Dresden, mit 38 Ader Feld, Wiese und Garten, ca. 1100 St.-Einh., schön massiven Gebäuden, ausgezeichnete Obstnutzung und vollständigen, im besten Stande befindlichen lebenden und todtten Inventar, soll sofort bei einer Anzahlung von 20—30,000 Mark billig verkauft werden. Alles Nähere daselbst im Gute Nr. 2 in Mobschlag b. Dresden oder bei dem Besitzer August Pinkert in Gorknig bei Dohna. [47]

Kleines Gut,

unweit Dresden, schön gelegen, mit ca. 66 Scheffel bestem Boden und vorzüglichen Wiesenverhältnissen, guten Gebäuden und vollem Inventar, über 300 Obstbäumen (bestes Tafelobst), ist bei 18,000 Mark Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Offerten unter O. P. 100 in die Expedition dieses Blattes. [17]

Restaurations-Verkauf.

Eine gute Restauration, Centralpunkt der inneren Stadt, mit schönem Garten, stotter Geschäft, soll an einen zahlungsfähigen Mann sofort verkauft werden. Näheres bei Herrn Kaufmann Trenkmann, Kurfürstentrasse 32 part. [68]

Ein kleines Restaurant

oder Bierstanz wird auf dem Lande von einem Invaliden zu pachten gesucht. Näheres bei Herrmann Mühle in Niddern bei Dresden. [67]

Geschäftskauf = Geschäft.

Ein Kaufmann, dem ein Kapital von ca. 40,000 Mk. zur Verfügung steht, wünscht ein nachweislich rentables Waaren- oder Fabrikgeschäft in Dresden (oder Umgegend) zu erwerben. Ausführliche Offerten sub H. S. X. 3 in die Exped. d. Bl. erbeten.

In gr. Orte mit Rittergut ist sof.

1 Schmiede

mit vollst. Handwerkszeug für 7500 Mk. bei 1500 Mk. Anz. zu verk. Ausf. erh. gegen Einzahlung von 60 Pf. Schreibgeb. E. Uhlrich, Grimma.

Seiden-Stoffe

Braut-Kleidern

empfehlen die Seiden-Waaren-Fabrik von Richard Clauss, Dresden, Amalienstraße Nr. 1, 1. Etage (Eingang zum Restaurant Pirnaischer Platz).

Cigarren!

Infolge eines außergewöhnlich günstigen Gelegenheitskaufes empfehle ich vorzügliche Qualitäts-Cigarren unter Herstellungspreisen in 100 Stück:

- 3-Pfenniger für Mark 2.00 und 2.20,
- 4 " " " 2.40 und 2.80,
- 4 " " " 3.00 und 3.15,
- 5 " " " 3.30 und 3.60,
- 6 " " " 3.90 und 4.75.

L. Warmbrunn, Auktionator, Dresden, Johannisstraße 23.

Rauch-Tabake,

besonders Latakia (ohne Konkurrenz) empfiehlt die Cigarettenfabrik J. Han, Dresden, Auguststraße 5, Marienplatz 21. Muster gratis und franko.

Gebrauchte

Wagen u. Geschirre, 4 Amerikaner, 3 Paar engl. Geschirre und 5 Reitfelle billig zu verkaufen

Kühnert's Restaurant, Dresden, Pirnaische Straße Nr. 21.

Norddeutscher Lloyd.

Bremen



in 9 Tagen mit Schnell-dampfern nach

Amerika.

Australien

Nähere Auskunft: H. Freymüller, obrigkeitlich konzeffionierter Generalagent, Dresden, Annenstrasse 52, II. Prospekt, Fahrpläne, Karten kostenfrei.

Sommerkleider-Stoffe,

farbirt, getreift, gemustert und glatt, zu praktischen, sowie eleganten Kleidern. Genügendes Maß zu einem großen Kleide in Halbvolle: 7 Mt. 50 Pfg., 9 Mt., 10 Mt. 50 Pfg., 11 Mt. 50 Pfg.

Genügendes Maß zu einem großen Kleide in reiner Wolle: 12 Mt. 50 Pfg., 14 Mt., 15 Mt., 17 Mt. 50 Pfg. u. s. w.

Rester für Kinderkleider billigt und stets am Lager.

Waschkleiderstoffe

in größter Auswahl, Meter 53, 60, 70, 80 Pfg. u. s. w. — Cde 25, 30, 35, 40, 45 Pf. u. s. w.

Gleichzeitig mache ich auf meine Kollektion der Königl. Sächs.

Landes-Lotterie

aufmerksam und bitte bei Bezug von Loosen (nächste Ziehung am 4. und 5. Juli) um gefällige Berücksichtigung.

Friedr. Paul Bernhardt in Dresden, Schreiberstraße 2. [28]

Syrup,

süss, dick u. wohlgeschmeckend, à Pfd. 10, 15, 18, 20, 24, 30 Pfg., für Wiederverkäufer billiger, empfiehlt

Albert Herrmann's Nachf., Inh. Oscar Hönicke, Dresden, große Brüdergasse 11, blauer Laden. [42]

Camphor, Mottenpulver, Patchoulykraut, Naphthalin, Insektenpulver, Tineol, Zacherlin empfiehlt

Eugen Hartmann, Drogist, Löbtau, Wilsdruffer Straße 1b (alt. Gausseherausgrundstück).

Kirschbaumklötzer auf Pfosten lauft G. Fischer, Stadtfabrik, Wilsdruff. [18]

Fatter- & Streue-Stroh hat zu verkaufen Rittergut Schönfeld bei Pillnig. [29]

ff. Hamb. Speise-Fett,

à Pfd. 50 Pfg., im Str. à Pfd. 48 Pfg., ff. Preiselbeeren a. Zucker, à Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. à 20 Pfg., ff. Pflanzenmas, à Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. à 23 Pfg., ferner bei 5 Pfd.

Reis, à Pfd. 13—36 Pfg., Graupen, à Pfd. von 14 Pfg. an, Linsen, à Pfd. 18, 22 u. 29 Pfg., Erbsen gesch., u. 18 Pfg., Bohnen, à Pfd. 14 und 16 Pfg., Gries, à Pfd. 18 Pfg., ff. weißen klaren Zucker, à Pfd. 29, 30 und 32 Pfg., im Sack billiger, ff. Würfelzucker, à Pfd. 32, 36 und 40 Pfg., in Kisten billiger, empfiehlt

Albert Herrmann's Nachf., Dresden, große Brüdergasse 11. Zur bevorstehenden

112. K. S. Lotterie empfiehlt Klassen- und Voll-Loose in 1/10 Abschnitten, à 4 Mt. 20 Pf. dr. Klasse:

Johannes Thenius, Dresden-Neustadt, große Meißner Straße Nr. 1. 500 Pariser Ueberzieher nebst Anzügen, desgl. große Auswahl von modernen Stoffen

bester Qualität. Bestellungen nach Maß werden prompt ausgeführt Dresden, Galeriestraße 11, 1. Etage, im Bäckerhause bei L. Herzfeld. [9]

Feinstes Provenceroil, Gewürze aller Art, Majoran, Salpeter, echt ungar. Paprica, Fleischextract, sowie alle sonstigen Artikel für Küche und Haushalt empfiehlt

Hermann Hoch, Dresden, Altmarkt 10. [1]

Kinder-Wagen-Höigen. Dresden, Königsbrüder Straße 75. Zwingerstraße 8. [6]

Sichere Leistung aller Drüsen, Histen, Wunden und Flechten d. Schormann's Salbe. Erfolg sofort; Brodebenbung (geg. 20 Pf. (sco.) gratis; Apotheker E. Dunkel, Großenböhmen 1. E.

Achtung! Ein Paar ganz neue 7/8 französische Mühlsteine sind zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen Bahnhof Sermdorf der Dresden-Königsbrüder Eisenbahn bei Friedrich Ernst Haupt.

Ein starker Rüstwagen, ein u. zweifelnig zu fahren, für Brauerei oder sonst. schwer. Fuhrwerk, sof. preisw. zu verkaufen. M. Finke, Brauerei Lausa bei Dresden. [36]

Ein Pianoforte ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Bahnhofs-Restaurateur Hensel in Cossbade. [48]

Frische Bruteier v. hell. engl. Kampfhühnern, à 25 Pfg., verk. Böhme, Cossbade 32 E.

In Langebrück Nr. 77 steht ein Pferd, gutes Alderpferd, billig zu verkaufen. [38]

Eine große Partie schöner Feldbrunkeleirübenpflanzen sind zu verkaufen in Rath bei Dresden Nr. 12. Richter. [55]

Täglich frische Treber

Hairisch Brauhaus, Dresden, Schäferstraße 22.

Zuchtkühe mit Kübfern, besonders gutes Milchvieh, steht zum Verkauf. Heinrich Lehnert in Schönfeld bei Pillnig. [73]

Pferd. Eine hochtragende, junge Zuchtkühe zu verkaufen Dresden, Reitbahnstraße Nr. 9. Mansch. [56]

Zu verkaufen ist ein überaus tüchtiges Arbeits-Pferd in Großburg Nr. 76.

Ferkel sind noch zu haben im Ziegeleigut Zolkewitz Nr. 28. [72]

Eine Kuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in Unterkdorf Nr. 4. [22]

Ein Jaghund ist billig zu verkaufen in Wehlig bei Loschwitz Nr. 36 b. [52]

Ein tüchtiger Großknecht wird sofort gesucht in Dannerwitz Nr. 1.

Gesucht wird zum 15. Juni ein ehrliches, reinliches und flinkes Mädchen zu größeren Kindern und Stubenarbeit. Rittergut Kleincarsdorf. Müller, Pächter. [25]

Ein tüchtiger Dachziegelstreicher wird bei hohem Lohn gesucht. Fürstliche Ziegelei bei Nadeburg. [20]

Zur Unterstützung der Hausfrau wird auf ein Gut in der Nähe Dresden ein bescheidenes, älteres Mädchen gesucht. Familienanschluss zugesichert. Adr. unter H. W. 10 postlagernd Plauen-Dresden erbeten. [66]

Eine Kinderfrau wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [35]

Ein reines, ordentl. Hausmädchen vom Lande wird sofort oder bis 15. Juni gesucht. Näheres zu erfragen in der Bäcker Dresden, Röhrhofstraße 10 b. [37]

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann sofort in die Lehre treten. Wilhelm Mastig, Fleischermeister, Plauen-Dresden. [53]

Zugelassen ein junger, schwarzer Hund mit weißer Brust. Abzuholen in Boxdorf bei Moritzburg Nr. 16. [54]

Ein schwarzer Stubenhund mit weißlicher Kehle ist am 22. Mai zugelassen im Schulhause zu Schönfeld.

Kasino junger Landwirthe in Dohna. Sonntag, den 3. Juni, Parthie nach Moritzburg. Abfahrt mit dem früh 6 Uhr von Pirna nach Dresden verkehrenden Zuge. Abfahrt Dresden-Neustadt früh 8 Uhr. Geehrten Mitgliedern, Damen und Freunden unseres Vereins hierdurch freundlichste Einladung. [61] D. S.

Parthie Dienstag, d. 7. Juni. Näheres nächsten Sonntag abend. D. S.

Kasino Schönfeld. Sonntag, den 5. Juni Parthie auf die Bastei. Versammlung im Erbgericht zu Schönfeld 5 1/2 Uhr früh. Abfahrt per Dampfschiff von Pillnig 7 1/2 Uhr. D. S. [26]

Sonntag, den 5. Juni. D. S.

Zur Zeit von sofortiger Befestigung des abgekehrten flüssigen Straßenschlammes — wie solches von Herrn Privatrat Hertel in einer Eingabe erbeten worden war — um demselben abgesehen werden soll, weil die Kosten der Beschaffung eiserner Transportwagen u. s. w. doch zu groß werden dürften und überdies in Dresden die sofortige Befestigung auf nur käuflichen Straßen ebenfalls noch nicht geschieht; 9. darauf berichtete die Deputation für die Heger-Bienert-Stiftung über die von Herrn Kommerzienrath Bienert gegen die Rechnung v. J. 1885 gezogenen Erinnerungen und trug eine Beantwortung der bezügl. Eingabe vor, welche in allen Punkten einstimmige Genehmigung fand; 10. ebenso genehmigte der Gemeinderath die von der Finanzdeputation mit Herrn Kalkulator Knothe wegen Prüfung der hiesigen Gemeinde-Rechnungen getroffene Abmachung und stimmte auch 11. einem Vorschlage der dafür gewählten Deputation zu, nach welchem der Gewerbetrieb des Herrn Simon in seinem Grundstücke, Gartenstraße Nr. 3, als ein „großer“ im Sinne von § 45 der hiesigen Bauordnung zur Zeit nicht bezeichnet werden soll. Nachdem sodann noch 12. der von den dazu bestimmten Herren Weigmann und Böttcher mit Herrn Kommerzienrath Bienert über den Verkauf der Parzelle 1 M an denselben und über die Einbindung der Kirchstraßen-Ueberschleife in den Mühlgraben vereinbarte Vertrag Genehmigung gefunden hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

— Weiser Hirsch. Die noch vor dem Pfingstfeste begonnene regelmäßige Fahrverbindung mit der Residenz durch den vielbesprochenen Dampfomnibus hatte für die Feiertage selbst eine wahre Völkerverwanderung nach unserem Orte hervorgerufen. Beginn Abend des 2. Feiertags wurden die hiesigen Bäcker- und Fleischläden fast gesäumt und gab es gegen 8 Uhr nicht für 1 Pfennig Semmel mehr im Orte. Der Gasthof war geradezu überfüllt und auf der Straße wogte die Menschheit. Alles wollte mit Dampf fahren und doch konnten nur immer 24 Personen im Omnibus Plätze finden, welche gewöhnlich auch schon eine Viertelstunde vor Abfahrt besetzt waren. Die Fahrten selbst gingen, das Schreien einzelner Pferde abgerechnet, wobei allerdings manche Fahrgäste wie Zuschauer und Besucher der Thiere von einem mehr oder weniger ängstlichen Gefühle erfüllt wurden, ausgezeichnet. Freilich unsere Fuhrwerksbesitzer, Dreschmaschinenführer, Kohlen- und Milchfuhrleute wollen sich noch gar nicht mit dem neuen Fahrzeug befreunden. Wir hoffen aber, daß auch hier die Macht der Gewohnheit bald Ordnung schaffen und Alles in gewohnte Geleise bringen wird. Bezüglich der Abonnementskarten für die Fahrten mit dem Dampfomnibus ist hier vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, solche nicht mit 25 Koupons, sondern zur Erleichterung der Anschaffung mit höchstens 10 Stück herauszugeben zu wollen, was wir hiermit den Herren Unternehmern auch an's Herz gelegt haben wollen. — Unsere Kinderbewahranstalt, welche

am 16. v. M. mit 18 Kindern eröffnet wurde, zählt heute schon weit über 30 Pflinglinge und würde die Zahl noch größer sein, wenn der Platz ausreichte.

— Lockwitz Als am Donnerstag Nachmittag der hiesige herrschaftliche Förster Sing und sein Gehilfe Hiemann, sowie zwei Jagdgäste von einer vergeblichen Fuchsjagd zurückkehrten, entlief sich durch einen unglücklichen Zufall das Gewehr des Förstergesellen und die ganze Ladung ging dem Förster in die linke Seite des Halses, so daß der Betroffene sofort tot zu Boden stürzte. Der Förstergeselle, der untröstlich ist, wurde vorläufig dem Gerichte übergeben.

— Leipzig. Montag Mittag sprang ein Mann in Neustadt von der Brücke, welche am Uebergabebahnhof nach Schönerfeld führt, auf das Bahngleis herunter und zwar gerade in dem Augenblicke, als ein vom Dresdner Bahnhof abgefahrter Personenzug unter der Brücke sich befand. Der Mann wurde sofort vom Zuge überfahren und getödtet.

— In Leipzig wird das 2. Verbandstagesfest vom 25. bis 28. Juni a. c. abgehalten werden; der Verband zählt bereits über 2000 Mitglieder in 200 Klubs und hat seinen Verwaltungssitz in Dresden.

— In Glauchau wurde am Mittwoch ein dort bedienstetes Mädchen im Hause ihrer Dienstherrschaft in einer gefüllten Badewanne ertrunken aufgefunden. Es scheint ein Selbstmord vorzuliegen, über dessen Motive allerlei Gerüchte umlaufen.

— Die Generalversammlung der Tabak- und Zigarbeiter Deutschlands (Sitz in Bremen), welche während des Pfingstfestes in Gera stattfinden sollte, ist daselbst, wie zuvor in Altenburg, auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Dresden. In der zweiten diesjährigen Versammlung des Vereins zur Wahrung landwirthschaftlicher Handelsinteressen zu Dresden, am Sonnabend vor 8 Tagen, unter Vorsitz des Gutbesizers Andreo-Limbach, wurde die 1886er Jahresrechnung anerkannt und über Frühjahrsabrechnungsmittelbezug behufs Entnahme größerer Posten Chlorsalpeters und dergl. in zustimmendem Sinne referirt. Die Diskussionen über Breitenburger Milchvieh-Import und über Ostpreussische Milchvieh-Auktionen erzielte eine Einigung dahin, daß in beiden Schlägen ausgezeichnete Milchläde, auch besonders kräftige junge resp. zur Aufzucht passende Thiere zu finden seien. Der Erwerb von Breitenburger Vieh (bes. Kühe und Kalben) wurde erfahrungsgemäß am vortheilhaftesten direkt von der Weide an Ort und Stelle und zwar in der Zeit von August bis Oktober bezeichnet, für Ostpreussisches Milchvieh aber der Besuch von Gelegenheits-Auktionen empfohlen, wie eine solche kürzlich in Hainberg (Tharandt) stattgefunden habe, wo im Durchschnitt (von 64 Stück Vieh) für Bullen 400, für Kühe

360 und für Kalben 340 M. erzielt wurden. Die nächste Vereinsversammlung (den 15. Juli d. J.) soll nun definitiv beschließen, ob gemeinsame Anschaffungen in dieser Hinsicht künftig auf dem Wege der Auktion oder freihändig zu machen sind. Bezüglich der letzten Art sind auf den Breitenburger Weiden dann auch 1/2 bis 3/4 Jahr alte Kalben zu haben. Im Uebrigen hatte auch noch im Osten Deutschlands ungezähliges prächtiges Milchvieh zu jedenfalls billigen Preisen seiner Entführung durch Ankauf. Zur Anschaffung von Börsenkarten (Dresdner Produkten-Börse) im Jahre 1888 wurden 120 M. als Zuschuß bewilligt. Die angeregte Erhöhung der Mitgliedsbeiträge für Großgrundbesitzer event. zu beschließen, bleibt der nächsten Versammlung vorbehalten. In seinem Vortrage „Ueber die Versicherung des Viehstandes in der Landwirtschaft“ verstand es Dekonomierath von Langsdorff in meisterhafter Weise, die Schäden und Gebrechen der Versicherungen einerseits, wie die dadurch gebotenen Vortheile bei richtiger Handhabung andererseits in allgemeinen und speziellen Fällen und an ekkantanten Beispielen an's Licht zu führen. Die zahlreich versammelten Landwirthe würdigten die so überzeugenden Ausführungen des geschätzten Redners, der jederzeit auch auf diesem Gebiete mit Rath und That zur Seite stehen wird, durch den ungetheiltesten und wärmsten Beifall und Erheben von den Plätzen.

— Dresden. Mit dem 9. Juni geht im Königreiche Sachsen die Schonzeit für die sogenannten Sommerlaichfische zu Ende. Es ist daher nunmehr der Markt für sämtliche Süßwasserfische frei, bis mit dem 1. September die Schonzeit für die Forelle beginnt. Trotzdem darf auch jetzt die Aufmerksamkeit der den Fischverkauf überwachenden staatlichen und städtischen Aufsichtsbeamten nicht erlahmen, denn das Gesetz bestimmt für sehr viele Fische eine Minimalgröße. Fische, welche dieselbe nicht erreichen, müssen, wenn zufällig mit gefangen, wieder in das Wasser gesetzt werden und dürfen weder selbgeboten noch verkauft werden. Die vom Gesetz bestimmten Minimalgrößen sind: 100 cm. für den Stör, 50 cm. für den Lachs, 40 cm. für die große Maräne, 35 cm. für Aal, Zander, Karpfen, 28 cm. für Blei, Lachsforelle, Maifisch, Finte, 25 cm. für den Hecht, 20 cm. für den Aalund, Barbe, Döbel, Karpfen, Schleie und Schnäpel, 18 cm. für Forelle, Aultaupe, Aesche, 15 cm. für Karausche, kleine Maräne, Rothfeder, 13 cm. für Barsch, Kottauge und Zebitz, 7 cm. für Schmerle und Weißfisch. — Mit dem 31. Mai ist auch die Schonzeit der Krebse zu Ende gegangen.

— Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnerzeilen u. s. zu Berlin. Diese bereits seit 1847 bestehende Anstalt, hat auch das vorige hagelreiche Jahr gut bestanden, indem noch ein Ueberschuß von ca. 13,000 M. zur Verstärkung des Reservefonds kam. Diese seit Jahren erzielten Resultate, durch gute Verwaltung und

Sie, daß es
genehm gew
daß er m
indes trogde
hätte, daß
Irrthümer
Kaiser woll
hohe Alter
Ausbruch ei
Frankreich ni
Politik auf
immer von J
denken zu oft
1870. Wenn
beit Ihrerseit
spielen wollte

Novelle
„Warum?
entgangen ist,
Bürger Direkte
„Sie habe
Neid selbst im
Barraß, langte
Zeilen auf ein
„Würden
halte dieser Zeit
„Das woh
meinen Kollegen
griffen, die uns
nicht gar schuld
veranlaßt, der
Friedensförder at
Coraly kom
vibrirender Stim
zu rechtfertigende
vorzuwerfen.
„Sie, einen verächt
denken Sie, der
sich in nichts
der gestärzten M
„Mein Fräul

reber
22.
he
gutes
Verkauf.
nert
Dünig.
stute
itbahn
[56]
ebers
erd
76.
eleigut
[72]
ih,
verkauft
[22]
verkauft
b. [52]
t
Nr. 1.
drilich,
dchen
beit.
f.
Dachter.
ther
gelei
t.
usfrau
Dresdens
en ge
rt.
laggernd
[66]
au
t. Gut
n der Er
[35]
ädchen
15. Juni
Bäcker
[37]
Fleischer
treten.
meister,
it weiser
rk bei
[54].
hund
agelaufen
id.
virthe
urg.
on Pina
Abschert
ten Mit
eres Bes
ng.
B.
ie
ag,
ini.
Sonn
D. B.
ld.
rthie
Erbsrecht
fahet per
D. B.
ni.
B.

Vertheilung der Risiken erreicht, sind auch der Grund, daß zahlreiche Staats- und Stadtbehörden, Gemeinden u. mit ihren Fenstergehäusen, Dächern, Gartenerien und Obstkernen Mitglieder dieser Anstalt sind: (Siehe heutiges Inserat).

Aus Schlesien, 29. Mai. Trotz der zahlreichen Schäden, welche die Kälte und Kälte des Mai's angerichtet haben, lautet das Gesammturtheil über den Saatenstand der Provinz in der „Landwirtschaftlichen Rundschau“ der „Fr. Btg.“ sehr günstig. Der Saatenstand im Wachstume hat den Pflanzen Zeit gegeben, sich in den Wurzeln kräftig zu entwickeln und so lassen Winter- wie Sommerfrüchte, Wiesen und Futtererträge nichts zu wünschen übrig, wo nicht Hagelschläge und Ueberschwemmungen gehaust haben. In den zahlreichen Sandstrichen zeichnet sich diesmal Roggen auf Lupinen-Gründlingen vortheilhaft aus. Für die Entwicklung der Rübenpflanze allein ist der nasse und kalte Mai nicht günstig gewesen.

Die Schafzucht in Deutschland ist seit 1863 von 28 Millionen auf 19 Mill. Stück zurückgegangen. Damals wurden producirt 650,000 Centner à 220 M. = 143 Mill. M., jetzt 490,000 Centner à 135 M. = 66 Millionen M.; also hat Deutschland an der Wolle einen Verlust von jährlich 66 Mill. M. durch erwähnten Rückgang. Deutschland zählt jährlich an das Ausland für Rindvieh, Schafe und Schweine ca. 120 Millionen M.

Vermischtes.

Frankfurt a. M. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vor Gericht. Es ist bekannt, daß sich in der letzten Zeit die Polizei-Behörden zur Aufgabe gemacht haben, das Publikum über die in den Zeitungen empfohlenen Arzneimittel aufzuklären. Wohl Niemand hat hiergegen etwas einzuwenden, denn die Polizei hat ja die Verpflichtung, die öffentliche Wohlfahrt zu schützen. Die Veröffentlichungen haben auch die seit einer langen Reihe von Jahren in fast jeder Familie beliebten, von den ersten medicinischen Autoritäten Europa's warm empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen getroffen. Wohl mancher der Tausenden von alten treuen Anhängern dieses Präparats, welche die vorzüglichen Eigenschaften desselben durch längeren Gebrauch kennen gelernt, wird darüber ungläubig der Kopf geschüttelt und einem gelinden Zweifel Raum gegeben haben. Am 12. April d. J. standen nun die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vor der Strafkammer in Eiberfeld vor Gericht und es sollte die Frage endlich einmal principiell entschieden werden, ob die Schweizerpillen in den Apotheken verkauft werden dürften, d. h. ob das Präparat gleichmäßig zusammengesetzt sei und nicht über die Arzneitaxe verkauft würde. Das Gericht hat zu Gunsten der Schweizerpillen entschieden,

wie es bei der großen Beliebtheit des Mittels und den Empfehlungen, welche ihm zur Seite standen, nicht anders zu erwarten war. Die Sachverständigen haben erklärt, daß der Preis von 1 M. per Schachtel noch unter der Arzneitaxe sei. Schließlich muß doch auch ein Unterschied gemacht werden zwischen einem realen seit vielen Jahren ungemein beliebten Volksmittel, über das Klagen von Seiten des Publikums niemals laut geworden und solchen Mitteln, welche lediglich die Ausbeutung des Publikums bezwecken. Für jeden Unparteiischen und Vernünftigen ist es schon längst kein Geheimniß mehr, daß die große Verberbung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einzig und allein auf ihrer angenehmen, sicheren und absolut unschädlichen Wirkung beruht.

Neapel. Am 26. Mai schlug der Blitz während eines heftigen Gewitters in einen Bauernhof bei Sirgenti ein und tödtete sieben Personen.

Aus Pavia wird eine furchtbare Bluttat gemeldet: Der Apotheker Rossi tödtete aus Eifersucht seine von ihm geschiedene Frau, sowie deren Mutter, indem er denselben nach furchtbarem Kampfe 21 Dolchstiche beibrachte. Der Mörder stellte sich darauf freiwillig dem Gerichte.

Vom Büchertische.

„Univerjum“, illustrierte Zeitschrift für die deutsche Familie (Verlag Dresden und Leipzig). Inhalt des 19. Heftes, III. Jahrgang: „In harter Schule“ (Horst). Erzählung von Wilhelm Berger. — „Die internationale Gartenbau-Ausstellung“ mit Illustrationen von O. Hättig. — „Hypnotismus und Gedankenübertragung“ von Dr. Carl du Prel. — „Pflanzgen“, Gedicht von Viktor Blüthgen. — „Ein Pfingstbrief aus dem alten Rom“ von Heinrich Roth. — „Die Sünden der Väter“ (Horst). Erzählung aus dem bairischen Hochlande von Georg Höder. — „Das Zeitlich-Umweibliche“ von Heinrich Stobiger. — In der allgemeinen Rundschau finden wir: Die Pariser Vohengrin-Aufführung. — Zu unseren Illustrationen. — Jagade des Domes zu Florenz. — Besprechungen, Miscellen u. s. w.

Erlidigte Schulstellen.

Zu besetzen ist die 2. Lehrerstelle in Clausnitz. Kol.: die oberste Schulbehörde. Einkommen nebst freier Wohnung 840 M. und 50 M. persönliche Zulage. Gesuche bis 6. Juni an den Bez.-Schulinsp. Vohje in Freiberg. — Die Kirchschulstelle zu Kleinschirma. Kol.: die oberste Schulbehörde. Einkommen neben freier Wohnung 840 M. Fixum, 260 M. persönliche Zulage, ca. 300 M. vom Kirchendienste, 42 M. für Lurn- und 84 M. für Fortbildungsschulunterricht. Gesuche bis 1. Juli an den Bez.-Schulinsp. Vohje in Freiberg.

Eingefandt.

Als Folgen des ewigen Kreislaufes der Natur begegnet man im Frühjahr häufigen Klagen über Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust u. Man nehme die überall

üblichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und obige Erscheinungen werden alsbald verschwinden. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Hoftheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.
(In Altstadt.)
Donnerstag, den 2. Juni: Merlin.
Freitag, den 3. Juni: Die Karlschüler.
(Alberttheater in Neustadt.)
Geschlossen.
Residenztheater.
Bis auf Weiteres geschlossen.

Produktenpreise.

Virna, am 28. Mai. Weizen pro 50 Kilo 8 M. 85 Pf. — 9 M. 35 Pf. Roggen 6 M. 50 Pf. — 6 M. 65 Pf. Gerste 6 M. 50 Pf. — 7 M. 00 Pf. Hafer 5 M. 75 Pf. — 6 M. 00 Pf. Erbsen 8 M. 25 Pf. — 9 M. — Pf. Kartoffeln pro Heftliter 4 M. 50 Pf. — 5 M. — Pf. Butter pro Kilo 2 M. 00 Pf. — 2 M. 30 Pf.
Chemnitz, am 28. Mai. Weizen pro 50 Kilo: Stufliche Sorten 9 M. 75 Pf. — 10 M. 40 Pf., polnischer weiß und braun 9 M. 35 Pf. — 9 M. 75 Pf., sächsischer gelb und weiß 9 M. 00 Pf. — 9 M. 60 Pf. Roggen, sächsischer 6 M. 60 Pf. — 6 M. 70 Pf., fremder 6 M. 65 Pf. — 6 M. 75 Pf. Braugerste 7 M. — Pf. — 8 M. 50 Pf., Futtergerste 6 M. — Pf. — 6 M. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 M. 85 Pf. — 6 M. 00 Pf. Kocherbsen 8 M. 25 Pf. — 8 M. 75 Pf., Raps- und Futtererbsen 7 M. — Pf. — 7 M. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 M. — Pf. — 2 M. 70 Pf.
Bamgen, am 28. Mai. Weizen, weiß pro 50 Kilo 9 M. 25 Pf. — 9 M. 40 Pf., gelb 8 M. 75 Pf. — 8 M. 95 Pf. Roggen 6 M. 71 Pf. — 6 M. 77 Pf. Gerste 6 M. 52 Pf. — 6 M. 74 Pf. Hafer 5 M. 40 Pf. — 5 M. 60 Pf. Erbsen 8 M. 06 Pf. — 10 M. 28 Pf. Kartoffeln 1 M. 50 Pf. — 1 M. 80 Pf. Butter pro Kilo 1 M. 90 Pf. — 2 M. 10 Pf.
Nohweien, am 31. Mai. Weizen, weiß pro 80 Kilo 15 M. 00 Pf. — 15 M. 50 Pf., braun 14 M. 70 Pf. — 15 M. 00 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 10 M. 25 Pf. — 10 M. 40 Pf. Raps pro 75 Kilo — M. — Pf. — — M. — Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 M. 50 Pf. — 9 M. 75 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 M. 20 Pf. — 5 M. 40 Pf. Heu pro 50 Kilo 3 M. — Pf. — 3 M. 10 Pf. Schuttstroh pro 50 Kilo 1 M. 60 Pf. — 1 M. 90 Pf. Gebundstroh 1 M. 20 Pf. — 1 M. 40 Pf. Kartoffeln, alt, pro Hektoliter 4 M. 00 Pf. — 5 M. 00 Pf., neu — M. — Pf. — — M. — Pf. Butter pro Kilo 1 M. 88 Pf. — 1 M. 84 Pf. Eier pro Schod 2 M. 40 Pf. — 2 M. 70 Pf.
Leipzig, am 31. Mai. Weizen pro 1000 Kilo in Markt, hiesiger 183—189, fremder 200—210. Roggen, hiesiger 131—136, fremder 181—186. Gerste, hiesige 130—150, Futtergerste 110—120. Hafer, hiesiger 114—117. Raps, rumänischer 115—126. Raps 000—000. Rapskuchen pro 100 Kilo 11,00. Rüböl 46,50. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 43,60.
Berlin, am 31. Mai. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 170—180. Roggen 124—129. Raps 107—114. Gerste 105—190. Hafer 97—132. Erbsen, Kochwaare 140—200, Futterwaare 105—126. Rüböl ohne Faß 46,5. Spiritus ohne Faß 43,6.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Adchen
15. Juni
Bücherei
[37]

Fleischer
treten
emeister,

ist weiser
erf bei
[54]

ihund
ungelassen
elb.

virthe

urg.
on Pirna
Abfahrt
eten Mit
teses Bes
ng.

die
ag,
uni.

Cent
D. B.
ld.
urthle
Ehgericht
faber per
D. B.

ni.
l. B.

Epel. u. ...
Bresden- ...
H. Weikner ...
Die Zeitung ...
Fisch ...
Sonner ...
[r ...
Abonner ...
Pre ...
Werte ...
Su beg ...
die Inter ...
anhalten ...
unfer ...
Bei freier ...
ins Deut ...
Bist noch ...
M ...
Deit ...
für de ...
Kostant ...
Landbric ...
entgegen ...
Ber ...
möglich ...
Der ...
des Figa ...
welche er ...
Diplomat ...
Laufe des ...
Europas ...
Wilhelm ...
er wörtl ...
nicht, m ...
Fürsten ...
Landbleu ...
liche Po ...
ist Alles ...
an einen ...
Boulang ...
keine fra ...
an Deut ...
ich es ja ...
Brucke ...
man in ...
Sie, das ...
gehen ...
daß er ...
indes tre ...
hätte, de ...
Irrthüm ...
Kaiser ...
hobe M ...
Ausbruch ...
Frankrei ...
Politik ...
immer v ...
denken z ...
1870. V ...
beit Ibr ...
spielen w ...